

## 115. *Protokoll des Högger Maiengerichts, gehalten auf dem Meierhof in Höngg*

1641 Juni 8

**Regest:** Nach der Predigt werden zwei Tische im Meierhof aufgestellt und die grossen Glocken geläutet, damit sich alle volljährigen Männer versammeln. Nach einleitenden Worten des Stiftsverwalters bannt der Hofmeier das Gericht. Der Weibel ruft jeden Hausvater mit Namen auf, die Abwesenden werden schriftlich festgehalten. Es folgt das Verlesen der Stiftsoffnung durch den Stiftsschreiber Waser, und die Menge wird befragt, ob die Öffnung noch wie von alters her eingehalten werde. Darauf übergibt der Hofmeier dem amtierenden Obervogt Horner den Stab und dem Stiftsverwalter den Hof zu Händen des Stifts. Nach erfolgter Umfrage, ob der Hofmeier das Gericht gebührend abhalte, die Güter in gutem Zustand halte und dem Meierhof korrekt vorstehe, wird ihm der Stab erneut übergeben und der Hof für ein Jahr verliehen. Auch der Weibel bzw. Förster wird nach einer Umfrage wieder im Amt bestätigt. Danach liest Heinrich Ulinger, der Högger Schreiber, die neue bestätigte Högger Gemeindeöffnung vor. Da laut dieser anstelle eines Dorfmeiers künftig ein Säckelmeister zu bestellen sei, ordnen die Obervögte die Wahl eines solchen an. Nachdem der mit der Mehrheit der Stimmen gewählte Felix Appenzeller das Amt ablehnt, fällt die Wahl auf den Wirt Rudi Laubi. Im Anschluss steht man von den Tischen auf und wechselt in die darüberliegende Stube, wo die Nachfolger der vier abgehenden Richter gewählt und zusammen mit Hofmeier und Weibel vereidigt werden. Die frischgewählten Richter setzten sich zum Gericht und der Weibel ruft aus, ob jemand etwas um Erb oder Eigen vorzubringen habe. Nachdem in den vorgebrachten Fällen Recht gesprochen worden ist, endet der Maiengerichtstag mit einem Imbissmahl im Meierhof. Die Teilnehmer von Seiten des Stifts, die verschiedenen Amtsleute und die Teilnehmer der Bauernschaft werden aufgezählt. Zum Schluss folgt die Aufstellung der Kosten des Mahls.

**Kommentar:** Aus dem 16. und 17. Jahrhundert sind neben den normativen Bestimmungen zu den Maiengerichten aus den Öffnungen oder Maiengerichtsordnungen (vgl. dazu den Kommentar zu SSRQ ZH NF II/11, Nr. 95) auch Protokolle zu einzelnen Maiengerichten aus Höngg erhalten (z. B. StAZH G I 6, Nr. 20; StAZH G I 6, Nr. 39; StAZH G I 6, Nr. 97; StAZH G I 6, Nr. 98; StAZH G I 7, Nr. 87). Frühe Formen bestehen vor allem aus Notizen zu den gewählten bzw. amtierenden Amtsträgern sowie den entstandenen Kosten (z. B. für 1556-1581 StAZH G I 5, Nr. 35, fol. 20r-33r), später werden sie ausführlicher. Während sich die Maiengerichtsordnungen vor allem mit der Rahmenhandlung des Gerichts befassen und die Vorgaben zur eigentlichen Gerichtsverhandlungen nur den letzten, relativ knappen Punkt bilden, geben diese späteren Protokolle auch Auskunft über die behandelten Fälle und die anwesenden Personen sowie detaillierte Abrechnungen zu den Imbissmählern und Abendtrünken (vgl. dazu auch SSRQ ZH NF II/11, Nr. 101).

Auff Medardi, war zinstag den 8. juniü 1641, wurd das meiengricht zů Höngg im meierhoff formaliter wie volget gehalten worden.

[Marginalie am linken Rand:] Predig.

[Marginalie am linken Rand:] Tischet.

[Marginalie am linken Rand:] Grosloggen.

[Marginalie auf der nächsten Seite:] Man setzt sich zůsammen.

Benantlich, und für das erste, sind die verordnete hn von beiden stenden, als sy noch Hongg kommen, mit ein anderen in die morgen predig gangen, und noch volendung der selbigen sich widerumb in den meierhoff verfügt. Alda hatt man in dem tänn 2 lange tisch zůgerichtet, und noch dem myn hn bysammen, hatt man mit der grosen gloggen ein zeichen gelüttet, darüber ist alles manbar volch

im meier/ [fol. 25v] hoff erschynnen, die hn beide obervogt sammt dem verwalter und übrigen mynen hn von der stiftt habend sich zů tisch gesetzt, der undervogt, geschworne und fürgesetzte richter zů Höngg sind nochgefolget.

[Marginalie am linken Rand:] Verwalter proponirt.

- 5 Auff diss hatt der verwalter einen kurtzen ingang und fürtrag an ein ehrsame gmeind gethan, namlich aus was ursachen man verhanden, und diewyl es nhun mher ein lange zeit, das die offnung nie abgelasen worden, seige man söliches disser stund zethun gesinnet, sollend sich nhun beflysen, das selbigen nochgangen werde. / [fol. 26r]

- 10 [Marginalie am linken Rand:] Gricht wirt verbannet.

Demnach hatt der hoffmeier das gricht verbannet und ein urtel lassen erghan, ob es tags gnug zerichten seige.

[Marginalie am linken Rand:] Was für das erste zů handeln.

Darüber fragt der hoffmeier, was nhun jetz das erste syn sölle.

- 15 [Marginalie am linken Rand:] Der ruff wirt erkent.

Darauff ward von den richteren der ruff erkent, namlich das welcher 7 schuch wyt und breit zů Höngg habe, das er da erschyne und da seige, by 3 ß auffgesetzter büs.

[Marginalie am linken Rand:] Weibel rufft.

- 20 Da stund der gmeind weibel in das tänn, rufft jedem hausvatter nach dem anderen mit nammen, als wie man pflegt zů thun, wan man der bursame den winter holtz hauw aus theilet. Und wurdend die abwessenden auff gezeichnet. / [fol. 26v]

[Marginalie am linken Rand:] Die offnung wirt abgläsen.

- 25 Noch dem nhun soliches beschächen, wurd erkant, das man den geding rodel oder die offnung abläse.

Disse offnung ist durch hn stifttschryber Waseren gantz verstentlich abgeläsen worden.

[Marginalie am linken Rand:] Offnung wirt censiert.

- 30 Hierüber gieng aber ein umfrag und urtel, ob die offnung noch stande und inhalte wie von alten häro.

[Marginalie am linken Rand:] Hoffmeier gibt den hoff auff.

Hierauff gab der hoffmeier den stab von handen dem hn regierenden obervogt Horner, und gab den hoff auff dem verwalter zů handen der stiftt.

- 35 [Marginalie am linken Rand:] Hoffmeier wirt censiert.

Dazů malen wurd umb den hoffmeier/ [fol. 27r] synes thuns und lassens ein umfrag gehalten, benantlich ob er das gricht rächt und gebüender massen

verwalte, die güter in guttem ehr und buw halte und hiemit also dissem hoff wol vorstande und nutz seige oder nit. Das sollend sy mynen herren anzeigen.

[Marginalie am linken Rand:] Hoffmeier wirt wider angenommen.

Und diewyl er nit<sup>a</sup> nhun von den richteren, geschwornen und von der boursame disses alles gütte zūgnus hatte, hatt imme der verwalter den stab widerumb zūgestellt und hatt man imme den meierhoff nebent zūsprechen und glückwünschung wider uff ein jaar lang vertrauwt und gelichen.

[Marginalie am linken Rand:] Weibel wirt censirt.

Dem<sup>b</sup>nach ward ein umbfrag gehalten umb Heinrich Grosman, den neüwen weib/ [fol. 27v] und holtzvoster, und diewyl nhun der selbige ebenmessig seines wandels und verhaltens gütte zūgnus hatte, ist er auch widerumb bestellt und bestettet worden, bis könnftigen st Stephans tag [26. Dezember].

[Marginalie am linken Rand:] Neüwe offnung wirt abgeläsen. Der gmeind seckelmeister wirt erwelt.

Noch dem disses vorüber, ist die neüw gestelte und mynen gn herren bestellte Hongger gmeind offnung<sup>1</sup> durch den hr Heinrich Ulinger, der Honggeren schryber, abgeläsen worden. Und wyl nhun under anderen die selbe vermag, das ein gmeind an statt eines dorffmeiers fürohin einen stetten und bestendigen seckelmeister haben sölle, also ist grad in puncto einen zū erwellen von der gantzen gmeind von den hn obervögten bevollen worden. / [fol. 28r]

Und sind benantlich darzū ernammset worden von den gmeindsgnossen:

Felix Appenzeller, kilchmeier, der hatte	26 händ
Heinrich Nötzli	2 händ
Heinrich Notz	j
Görg Appenzeller	j
Rüdi Laubi	16
Hans Rüdi Wys	3
Hans Marti Nötzli	ii

[Marginalie am linken Rand:] Appenzeller weigret sich.

Obemelter Felix Appenzeller hatt das seckel-ammt nit annemmen wollen, sonder vermeldet, ehe er soliches thūn, ehe wölle er von statt und land oder man sol ihn<sup>c</sup> ehe umb ein namhaffte gelt<sup>d</sup> büs anlegen, dan imme / [fol. 28v] soliches zūverwalten unmöglich, sonderlich wyl er schon kilchmeier seige. Hieruber hatt man auff diss syn yffriges anhaltens inne<sup>e</sup> wider entlassen und darüber ein ander mher ergan lassen, da ward vor bemelter Hans Rüdi Laubi, der wirt, mit 34 stimen an des dorff meiers Appenzeller statt erwelt worden.

[Marginalie am linken Rand:] Neüwe richter erwelt.

Darauff ist man von tischen auff gestanden, und in die stuben hinuff gangen. Alda hatt man an der 4 abgehenden richteren statt vier andere erwelt. Namlich Felix Appenzeller, kilch meier, welcher vorhin zum seckelmeister erwelt ward, Joder Notz, Üli Bur, wagner, und Felix Nötzli.

Nb <sup>f</sup>-præsidi præpositi<sup>-f</sup> / [fol. 29r]

[Marginalie am linken Rand:] Die 4 neüwen richter, hoffmeier und weibel werdend beidiget.

Noch verrichtung dessen ist man auff gestanden, wider hinab in das tänn gangen, und hatt man disse 4 neüwe richter der boursame, welche im tänn gewartet, eröffnet und zü glich innen, den hoffmeier und weibel vor allem volch den eyd<sup>g</sup> von dem hr obervogt Horner geben worden.

[Marginalie am linken Rand:] Ob jemand etwas zü rechten.

Noch dem die neüwen richter, hoffmeier und der weibel in glübt genommen worden, setztd sich die erwelten richter an das gricht und ward durch den weibel ausgerüfft, ob jemandes etwas zürächten umb erb und eigen, der möge es thün. Und wil nhun jemandes klagte, stünd herfür der Hoüinner, der/ [fol. 29v] klagte auff schryber Burris säligen wittwen, das sy ab einem wysli, des Rothansen Kerinwysli genant, den kleinen zeenden zegeben verweigrete. Der sohn Andres Burri, noch dem es aus dem urbar<sup>2</sup> erscheint worden, das disse wisen zeentenhafft, ob glich wol sein vatter sälig nie nüt geben, hatt er sich güttwillig ohne rächtspruch den zeenden fürbas abzustatten begeben.

[Marginalie am linken Rand:] Heinrich Nötzli veweigret den kleinen zeenden.

Verners klagte der hoffmeier auff Heinrich Nötzli im Hard, das er den kleinen zeenden von etlichen bömmen im Röttler verweigret. Der Nötzli wendete für, habe die räben unlangst von hr zunfftmeister und obervogt Bodmer für ledig erkaufft, verhoffe nüt schuldig syn, oder so er den zeenden gäben miesse, begär er abtrag von synem verküffer. / [fol. 30r]

[Marginalie am linken Rand:] Hr Bodmer repliciert.

Hr zunfftmeister Bodmer wente in, er habe, so lang er die räben, kein zeenden geben von den boümen, verhoffe auch noch dissmalen es darby blyben werde. Diewyl aber aus dem urbar heiter erscheint worden, das das ausgelandt und die räben zeendenhafft und myn hn der stiftt innen nützid verschynen lassen könend, wan glich wol etwan ein hoffmeier aus güte den zeenden von seiner obervögten güteren nit ynzogen, ward mit recht erkent, das der Nötzli dem hoffmeier den zeenden für bas abzustatten und imme syn ansprach abtrags an hn zunfftmeister Bodmer vorbhalten syn sölle.

Vilgedachter hr zunfftmeister Bodmer hat sich auch geweigeret, von dissem und / [fol. 30v] anderen noch habenden güteren mher den kleinen zeenden zegeben. An jetzo aber hatt er sich auch gúttwillig ergeben, soliches fürhin zú erstatten.

Hierauff endet es alles mit dem imbis mal im meierhoff.

Von mynen hn wegen ward by dem selben erschynnen aus der statt: 5

h Görg Horner,

h Jacob Bodmer, beid obervögt

h syllherr Schwytzer, stiftt pfläger

Hans Jacob Fries, verwalter

h Oswald Käller, alten schenckhoffer 10

h Hans Caspar Suter, schenckhoffer

h Hans Wirtz, bauwherr

Hans Rudolph Måg, cammerer

Hans Rûdolph Waser, stifttsschryber, hr schriber Űlinger

m<sup>r</sup> Hans Heinrich Ziegler, stiftt stallknecht / [fol. 31r] 15

Von dem dorff Höngg und von der bursame sind verners im meierhoff sind by dem Höngger meiengricht imbis mâl erschnen:

h Hans Jacob Lindinger, pfarrer alda

undervogt Appenzäller

Joder Notz 20

Heinrich Appenzeller

Hans Zwyffel

Felix Nötzli

Hans Rûdi Wys

Felix Rieder / [fol. 31v] 25

Uli Paur

Jagli Nötzli

Ulrich Nägeli, der müller

Hans Jagli Meier, der hoffmeier

Heinrich Grosman, der neüwe weibell 30

Heinrich Nötzli

Görg Appenzeller

Hans Breitinger

Hans Nötzli

haffner Meier aus der statt 35

h obervogt Bodmers diener

Summarum, was im meierhoff by dem imbis mal erschnen:

an personen 29 / [fol. 32r]

Uff gedachtes meienricht zů Höngg ist costen ergangen, als volgt:

	4 ƒ	umb brott
	7 ƒ 10 ʒ	umb kalbfleisch
	4 ƒ 10 ʒ	umb allerlei fisch
5	2 ƒ	für hn zunfftmeister Bodmers rosslhon sammt synes dieners lhon
	11 ʒ	hatt gemelt ross in dem gsellen haus verzeert
	2 ƒ	der hoffmeiren umb küchli
	1 ƒ 5 ʒ	umb ein hammen
	1 ƒ	umb zwo ancken brut
10	3 ƒ	in die kuchi kochen lhon
	8 ʒ	in kuchi trinckgelt
	summa	26 ƒ 4 ʒ / [fol. 32v]
	1 ƒ 8 ʒ	umb 5 ƒ j vierlig <sup>h</sup> kës
	12 ƒ	mynen hn, den obervögten, und beiden stenden sitzgelt,
15		samt 2 schryberen, und diener
	16 ʒ	hn pfarrer Lindingers tochterli trinckgelt, umb das sy
		den wyn verehrt, in nammen ihres vatters
	10 ʒ	dem fheer zů Höng, als myn hn über die Limat gefharen
	32 ʒ	hn zunfftmeister und obervogts Horners tochter, als er myn hn
20		noch mit im heimb genommen und ein trunck geben
	summa	16 ƒ 6 ʒ / [fol. 33r]
	1[6] <sup>i</sup> ƒ	umb 16 kopf rotten gütten wyn, so über myn hn und der
		richterem und geschwornen tisch verbrucht worden
	28 ƒ	umb 2 eimer wyn ab anno 40, so man der bursame im gselen
25		haus geben
	1 ƒ 12 ʒ	dem fhúrman Claus Appenzeller, den wyn aus der statt
		hirab zů fheüren
		summa 45 ƒ 12 ʒ
		Summarum alles auff geloffenen meien grichts costen, thútt
30	an gelt	88 ƒ 2 ʒ / [fol. 33v]
		Disse 88 ƒ 2 ʒ werdend also vertheilt, wie volgt:
	44 ƒ 1 ʒ	für den halben theil die hn obervög zů Höngg in nammen
		und wegen eines seckelmeisters gemeiner statt
	44 ƒ 1 ʒ	myn hn von der stift den anderen halben theil

Namlich  
 das studenten ammt 14 ₰ 13 ₰ 8 hr  
 das cammer ammt 14 ₰ 13 ₰ 8 hr  
 das käller ammt 14 ₰ 13 ₰ 8 hr

Summarum

an gelt 88 ₰ 2 ₰

5

**Aufzeichnung:** StAZH G I 6, Nr. 97, fol. 25r-33v; Papier, 17.0 × 21.5 cm.

**Teiledition:** Stutz, Rechtsquellen, Nr. 21 (nur fol. 27 über die neue bestätigte Höngger Gemeindeoffnung).

<sup>a</sup> Hinzufügung oberhalb der Zeile.

10

<sup>b</sup> Korrektur überschrieben, ersetzt: na.

<sup>c</sup> Korrigiert aus: ien.

<sup>d</sup> Hinzufügung oberhalb der Zeile.

<sup>e</sup> Hinzufügung am linken Rand.

<sup>f</sup> Unsichere Lesung.

15

<sup>g</sup> Streichung: geben.

<sup>h</sup> Unsichere Lesung.

<sup>i</sup> Beschädigung durch Tintenklecks, sinngemäss ergänzt.

<sup>1</sup> Die Gemeindeordnung wurde offenbar 1640 erneuert; vgl. die Delegation von Ratsverordneten zur Prüfung der Ordnung vom 3. Juni 1640 (StAZH B II 431, S. 68) sowie den Auftrag zur Verlesung der verbesserten Offnung vom 5. Juni 1641 (StAZH B II 435, S. 66). Diese Ordnung scheint jedoch nicht überliefert zu sein (vgl. auch Stutz, Rechtsquellen, Nr. 21, S. 67).

20

<sup>2</sup> Zu den Höngger Urbaren vgl. den Kommentar zu SSRQ ZH NF II/11, Nr. 59.